



Brigitte Schorn und Gisela Wibbing,
Arbeitsstelle Kulturelle Bildung

Kulturelle Bildung

Ergebnisse wissenschaftlicher Evaluationen zur Kooperation von Schule und außerschulischen Partnern

Kulturelle Bildung ist ein unverzichtbarer Teil des Menschenrechts auf Bildung und grundlegend für eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen und kulturellen Leben. In diesem Sinne ist der Ausbau der kulturellen Bildung und der ästhetischen Erziehung für alle Kinder und Jugendlichen ein zentrales Projekt der nordrhein-westfälischen Landesregierung dieser Legislaturperiode. Mit landesweiten und regionalen Programmen, mit unterschiedlichen Projekten und Fachtagungen unterstützt das Land die Weiterentwicklung kultureller Bildung etwa in Kindertagesstätten, in Schulen der Primarstufe sowie an weiterführenden Schulen, in der Jugendarbeit, in der beruflichen Bildung und in Kultureinrichtungen.

Eine Vielzahl von Schulen in Nordrhein-Westfalen hat sich auf den Weg gemacht, kulturelle Bildung als festen Bestandteil in ihre Schulentwicklung einzubinden. Die aktive sowie rezeptive Beschäftigung mit Kunst und Kultur fördert und entwickelt kreativ-künstlerische Potenziale und Fähigkeiten, eröffnet neue Wege für eine umfassende Entwicklung der ganzen Persönlichkeit und für eine aktive Lebensgestaltung der Kinder und Jugendlichen. Eine zentrale Rolle spielt dabei die Zusammenarbeit von Schulen mit außerschulischen Partnern.

Qualitative und quantitative Erkenntnisse

Neben zahlreichen Praxisprojektberichten belegen immer mehr wissenschaftlich abgesicherte Forschungsergebnisse die positive Wirkung kultureller Bildung, besonders im Zusammenspiel mit außerschulischen kulturellen Partnern. Die Evaluationen haben die Zielsetzung, qualitative und quantitative Erkenntnisse über die Qualitäten kultureller Bildung und über Gelingensbedingungen sowie Wirkungszusammenhänge zu gewinnen.

Exemplarisch möchten wir an dieser Stelle Auszüge aus dem 12. Bildungsbericht „Bildung in Deutschland 2012“ sowie aus dem „Jugend.KulturBarometer 2012“ von Prof. Dr. Susanne Keuchel und der Evaluation zur kulturellen Bildung im Ganztage von Dr. Hans Haenisch vorstellen. Die genannten Studien geben

Hinweise auf die Bedeutung außerschulischer Partner für die Gestaltung kultureller Bildungsangebote im Kontext Schule.

Der indikatorengestützte Bildungsbericht, gefördert von der Kultusministerkonferenz (KMK) und dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), widmet sich 2012 unter anderem dem Thema „Kulturelle/musisch-ästhetische Bildung im Lebenslauf“. Der Bildungsbericht bestätigt ein breites Interesse an kultureller/musisch-ästhetischer Bildung in allen Lebensphasen. Viele Eltern regen schon in der frühen Kindheit über gemeinsame Aktivitäten mit unterschiedlicher Intensität und Schwerpunktsetzung die kulturelle/musisch-ästhetische Bildung ihrer Kinder an. Mit zunehmendem Alter verlagern sich die kulturellen Aktivitäten an andere Orte. Von den kulturell aktiven 13- bis unter 21-jährigen Schülerinnen und Schüler finden die musisch-ästhetischen Aktivitäten bei 55 % in Vereinen und Gruppen außerhalb der Schule statt, bei etwa 35 % in der Schule.

Schulen im Ganztage im Vorteil

Schule kommt bei der Vermittlung künstlerisch-ästhetischer Bildung eine besondere Bedeutung zu, da schulische Bildung alle Kinder und Jugendliche erreicht. Dies nicht nur durch den regulären Unterricht in den künstlerischen Fächern, sondern auch durch außerunterrichtliche Angebote zur kulturellen/musisch-ästhetischen Bildung. Besonders Ganztage Schulen, so belegt der Bildungsbericht 2012, kooperieren hier häufig mit externen Partnern.

Durch das umfangreichere Angebot kultureller Bildung von Ganztage Schulen ergeben sich insbesondere für Schülerinnen und Schüler, die nicht durch das Elternhaus künstlerisch-ästhetisch gefördert werden, erweiterte Möglichkeiten zu Erfahrungen mit unterschiedlichen künstlerischen Ausdrucksformen, zu künstlerisch-ästhetischem Wissenserwerb und dem Erwerb von Fertigkeiten, die ihnen den Zugang zu künstlerischen Aktivitäten im späteren Leben eröffnen können.

Unterstützend wirken auch pädagogische Programme von Kulturinstitutionen, die sie gemeinsam mit Schulen umsetzen

(etwa Kooperationen von Museen oder Theatern mit Schulen). Jede achte Schule in Deutschland profitiert von dieser Form der Zusammenarbeit.

Eine fundierte fachliche Ausbildung des pädagogischen Personals in den künstlerischen Förderbereichen und Fächern unterstützt den Erfolg kultureller Bildung. Die zunehmend erkennbaren Bestrebungen, beispielsweise über Kooperationen mit Musikschulen, Fachkompetenz aus dem kulturellen Bereich für Schulen zu nutzen, verweisen auf einen entsprechenden Bedarf. Sie kennzeichnen zugleich einen sinnvollen Weg, zusätzliches pädagogisches Personal für die kulturelle Bildung der Kinder und Jugendlichen in Bildungseinrichtungen zu gewinnen. (vgl. Bildungsbericht 2012, S. 157ff)

Das „2. Jugend-KulturBarometer 2012“ liefert aktuelles Datenmaterial zur Kulturpartizipation der 14- bis 24-Jährigen in Deutschland. Im Fokus stehen kulturelle und künstlerische Interessen, der Besuch außerhäuslicher Kulturangebote, Einstellungen und Wünsche zum Kulturbesuch sowie kulturelle Biografieverläufe. Kultur wird dabei fokussiert auf den aktiven Umgang mit den „Künsten“.

Schule verstärkt Kulturinteresse

In ihrer Auswertung der empirischen Befunde plädiert Susanne Keuchel vor allem für die Bildung komplexer, lokaler Bündnisse für kulturelle Bildung vor Ort. Denn nachhaltige Erfolge können allein über die schulischen Angebote nicht erreicht werden. Schule spielt zwar eine wichtige Rolle, denn „über Schule können alle jungen Leute, auch diejenigen aus bildungsfernen Milieus, erreicht werden.“ (Keuchel, S. 197). Gleichwohl können die schulischen kulturellen Bildungsmaßnahmen nicht allein das Interesse an Kunst und Kultur und die entsprechende kulturelle Teilhabe fördern. „So kann beispielsweise ein hoher Anteil an sehr stark bzw. stark Kulturinteressierten bei jungen Leuten beobachtet werden, die privat und über die Schule ein entsprechendes Angebot besuchten (44 %). Dieser Anteil lag deutlich niedriger (16 %), wenn der entsprechende Zugang nur über die Schule erfolgte.“

Kommen schulische künstlerisch-kreative Zusatzangebote (Theater-AG, Schulorchester etc.) und weitere Angebote nicht-schulischer Partner bei künstlerisch-kreativen Freizeitaktivitäten in Kindheit und

Jugend zusammen, liegt der Anteil der am Kulturgeschehen sehr stark bzw. stark Interessierten (42 %) bzw. aktuellen Hobbyaktivisten (81 %) nahezu doppelt so hoch, wie bei den 14- bis 24-jährigen insgesamt.“ (Keuchel, S. 197).

Interesse an Kunst und Kultur wird nachhaltiger entwickelt, wenn Schule und außerschulische Partner gemeinsam an der Entwicklung kultureller Bildungsprozesse beteiligt sind. Keuchel führt diesen wichtigen Stellenwert außerschulischer Partner darauf zurück, dass kulturelle Angebote mit diesen Partnern eher als eine freiwillige und nicht-schulische Aktivität verstanden werden, in der man frei ist von dem Erreichen bestimmter Bildungsziele und Benotung. Daher ist es sinnvoll, kulturelle Bildung mit Schule zu vernetzen. Dieses kann am besten in Ganztagschulen gelingen: „Im Sinne der Chancengleichheit bietet auch der Ganztags Raum für kulturelle Bildungsbündnisse mit außerschulischen Partnern, um Kinder und Jugendliche unabhängig unterschiedlicher Bildungskontexte zu erreichen.“ (Keuchel S. 198).

Bei seinen Studien zur kulturellen Bildung im Ganztags hat Hans Haenisch sowohl mit einem qualitativen Zugang im Rahmen von leitfragengestützten Interviews als auch mit einem quantitativen Zugang in Form von einer Befragung durch Fragebögen die Entwicklungen, Strukturen, Prozesse und Wirkungen der Angebote von kultureller Bildung in offenen und gebundenen Ganztagschulen in Nordrhein-Westfalen erkundet. Untersucht wurde das außerunterrichtliche Angebot, das zu den regulär-curricular organisierten Angeboten in den Fächern Kunst und Musik hinzukommt sowie die zusätzlichen, aber verbindlichen Angebote, die das fachlich curriculare Angebot ergänzen (zum Beispiel Wahlpflicht-AGs, Projekte usw.).



Kreativ mit Händen und Füßen

Die vielfältigen Angebote kultureller Bildung leisten zusätzliche Beiträge im Kontext von schulischem Lernen. Es entsteht offenbar eine erweiterte Qualität an Lernumgebungen, die zusätzliche Kompetenzbereiche der Schülerinnen und Schüler aufschließt. Eine wesentliche Rolle spielt dabei die Kooperation mit außerschulischen Partnern. Sie helfen, das Angebots- und Kompetenzspektrum in der Schule zu verbreitern und geben den Kindern und Jugendlichen mehr Möglichkeiten zur Entfaltung ihrer Interessen- und Begabungsschwerpunkte. Die besondere Arbeitsweise und der stärkenorientierte Blick der außerschulischen Partner tragen in großem Maße zu einer ganzheitlichen Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler bei. In Angeboten kultureller Bildung werden die Kinder und Jugendlichen systematisch, kontinuierlich und nachhaltig als eigene Gestalterinnen und Gestalter gefordert. Diese Angebote erfordern ein besonderes Engagement und tragen zudem zur Entfaltung motivationaler Kräfte bei, die von Nachhaltigkeit geprägt sind. Die Kinder und Jugendlichen erfahren eine besondere Wertschätzung ihrer Arbeit und eine Stärkung ihres Selbstbewusstseins.

Neue Lernprozesse entwickeln

Schülerinnen und Schüler werden zudem häufig mit einer anderen Lern- und Arbeitskultur konfrontiert. Es finden sich viele Aktivitäten, wie zum Beispiel Produzieren, Entwickeln, Ausprobieren, Erfinden, Präsentieren, Erkunden oder Gestalten. Häufig entstehen nicht-vorstrukturierte Lernumgebungen, in denen auch ungeplante Aktivitäten Dynamik für neue Lernprozesse entfalten können. Die Angebote werden oftmals zu einem Erprobungsfeld für neue oder bisher wenig praktizierte Arbeitsformen: Die Schülerinnen und Schüler können selbst Entscheidungen treffen, ihre eigenen Erfahrungen und Ideen einbringen, in Rollenspielen eigene Standpunkte reflektieren, sich aber auch in Teamstrukturen einüben und die Folgen eigener Mitgestaltung erfahren lernen.

Die Studie von Haenisch zeigt, dass mit den zusätzlichen kulturellen Angeboten auf verbindlicher Grundlage die Schulen die Plattform für einen kulturellen Schwerpunkt verbreitern. Die Angebote

- verleihen dem Schulleben ein besonderes Profil und lassen die Schule für die Schülerinnen und Schüler auch als Stätte kulturell-kreativer Aktivitäten erfahrbar werden,
- stärken die Kooperationsstrukturen sowohl bei Schülerinnen und Schülern (durch die klassenübergreifenden Aktivitäten) als auch bei den Lehrkräften (durch gemeinsame Vorhaben von Lehr- und Fachkräften),
- verstärken die Verzahnung von Fachunterricht am Vormittag und den außerunterrichtlichen Angeboten durch gemeinsame Planungen und Vorbereitungen des Personals.

Nach Haenisch erscheint die kulturelle Bildung in offenen und gebundenen Ganztagschulen insgesamt als Form einer „positiven Basisstrategie“ für Bildung, nicht als nachgeordnete „Kürstrategie“, die – weil Luxus – im Bedarfsfall auch mal entfallen könnte. Haenisch: „Mit diesen Befunden kann an die Aussagen von Max Fuchs (2011) angeknüpft werden, der die Relevanz der Künste für Schule insbesondere in einem Mehr an Chancengerechtigkeit, in einer Verstärkung der Kooperation mit außerschulischen Partnern, in einem „attraktiver machen“ des Schullebens, in der Ermöglichung eines anderen Blickes auf Schülerinnen und Schüler und in dem Einbringen neuer Lernkulturen sieht.“

Die Studien

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung Hrsg. *Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf*. Bielefeld: Bertelsmann-Verlag, 2012.
- Susanne Keuchel/Dominic Larue. *Das 2. Jugend KulturBarometer*. Bonn: ARcult Media, 2012.
- Hans Haenisch. *Kulturelle Bildung in der Offenen Ganztagsgrundschule und Kulturelle Bildung im gebundenen Ganztage der Sekundarstufe*, erschienen als Werkbuch 05.1 und Werkbuch 05.2 bei der Arbeitsstelle Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW, Remscheid (kostenloser Download unter www.kulturellebildung-nrw.de)

In der Septemerausgabe:

Sonderheft „Kulturelle Bildung in der Schule – mit Partnern zum Erfolg“

Im September 2013 erscheint in Kooperation mit der Arbeitsstelle „Kulturelle Bildung in Schule und Jugendarbeit NRW“ ein Sonderheft zum Thema „Kulturelle Bildung in der Schule – mit Partnern zum Erfolg“. In 20 Beiträgen gibt das Heft Anregungen, wie Schulen aller Schulformen in Kooperation mit Künstlerinnen und Künstlern, mit Jugend- und Kultureinrichtungen und mit regionalen Netzwerken ihr kulturelles Angebot professionell und langfristig in das Schulleben integrieren können. Der Bogen reicht von kulturellen Angeboten in der Übermittagsbetreuung bis hin zur Entwicklung von kulturellen Gesamtprofilen. Ein Blick auf die Qualifizierungsmöglichkeiten für Lehrkräfte und pädagogische Fachkräfte rundet das Sonderheft ab.